



RHEINHESSEN

Zuständig: Stefanie Bock (sk)
 Telefon 0 69/9 21 07-291
 s.bock@ev-medienhaus.de

Die Harmonie der Welt entdecken

Benefizveranstaltung »Johannes Kepler und der Klang der Planeten« • Von Nicole Weisheit-Zenz

MAINZ. Lutz Dreyer erklärte die Zusammenhänge von Johannes Keplers großen Entdeckungen und der Musik. Zudem stellte er seine Hommage an den Universalgelehrten und Theologen vor.

Gregoriansche Mönchsgesänge versetzten die Zuhörer emotional in eine andere Zeit. Und zwar in das Jahr 1609, wie der Musikprofessor Lutz Dreyer, Referent einer Benefizveranstaltung der »Freunde der Kirche in Mainz-Finthen« mit dem Titel »Johannes Kepler und der Klang der Planeten«, erklärte.

Wie der langjährige Rektor des Fachbereichs Musik der Mainzer Universität erläuterte, veranlassten zwei Ereignisse des Jahres 1609 die Unesco, 2009 zum Internationalen Jahr der Astronomie auszurufen: Zum einen war es dem Italiener Galileo Galilei gelungen, entscheidende Verbesserungen an Fernrohren vorzunehmen. Mit Hilfe dieser Instrumente konnten am Sternenhimmel Strukturen sichtbar gemacht werden, die die revolutionären Thesen von Nikolaus Kopernikus bestätigten. Zum anderen veröffentlichte Johannes Kepler 1609 ein Buch mit dem bezeichnenden Titel »Astronomia

nova«, was übersetzt »Neue Astronomie« heißt. Darin wurden die Bahnen der sechs bis dahin bekannten Planeten erstmalig präzise beschrieben. Beide Entwicklungen galten als Start in ein neues Zeitalter der Astronomie und verhalfen einem modernen Weltbild zum Durchbruch

»Für die drei Planetengesetze kann man Kepler gar nicht genug bewundern«, betonte Dreyer mit Blick auf die genialen Berechnungen des deutschen Universalgelehrten und Theologen. Dessen wissenschaftlicher Ehrgeiz sei geprägt gewesen von dem Bestreben, die »Harmonie der Welt« Stück für Stück zu entdecken. »Der Kosmos galt ihm als ausbalanciertes Gleichgewicht aus unvorstellbar Großem und unvorstellbar Feinem«, sagte Dreyer, der die Bewunderung und Ehrfurcht nachvollziehen kann, die nicht nur Forscher beim Blick zu den Sternen ergreift. Als Mathematiker sei Kepler vor allem von einfachen Zahlenverhältnissen fasziniert gewesen, die er unter anderem bei den elliptischen Planetenbewegungen ermitteln konnte. Er sei dabei zugleich einem »harmonischen Schöpfungsplan« auf der Spur gewesen. Doch was haben die großen und damals sehr um-

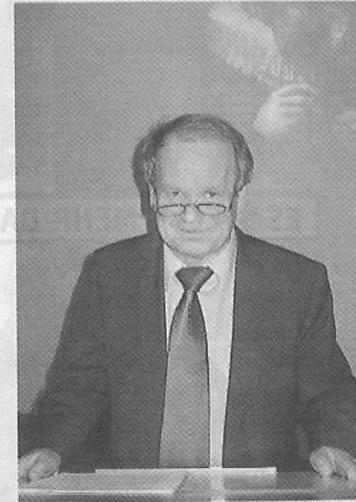


Foto: Nicole Weisheit-Zenz

Lutz Dreyer sprach über die genialen Entdeckungen Johannes Keplers und widmete ihm eine musikalische Hommage.

strittenen Entdeckungen mit dem »Klang der Planeten« zu tun, mit Musik also? Erstaunlich viel.

Der Kosmos als »klingende« und auf harmonischen Proportionen beruhende Schöpfung – diese Weltanschauung fände sich schon beim altgriechischen Philosophen Pythagoras und dessen Schülern. Kepler habe sich in dieser Tradition gesehen. Zugleich wollte er repräsentieren, was bereits seit dem klassischen Altertum als »Sphärenmusik« verstanden worden war. Daher versuchte

er, die Proportionen der Planetenbahnen in Form von musikalischen Intervallen und Akkorden auszudrücken. Die Harmonielehre gelte als Herzstück seiner Forschung, schilderte Dreyer und zitierte Kepler: »Gib dem Himmel Luft und es wird wirklich und wahrhaftig Musik erklingen.«

Nach seinem von Bildern begleiteten Vortrag stellte Lutz Dreyer seine »Hommage à Johannes Kepler« vor. Die als Collage angelegte Komposition mit dem Titel »Musica mundana« (Musik von der Welt) für sechs Trompeten und elektronisches Zuspiel sei eine Realisation der von Kepler errechneten Planetenklänge. Die mehrstimmige Musik vermittele einen Eindruck davon, in welchem Tempo die Himmelskörper um die Sonne kreisen. Der Gesamtklang stelle ein akustisches Modell des Planetensystems dar, die »himmlische Harmonie« gelte zugleich als Lobpreis des Schöpfers.

■ Der 2007 gegründete Verein der »Freunde der Kirche Mainz-Finthen« zählt inzwischen mehr als einhundert Mitglieder. Der Förderverein leistet insbesondere Unterstützung bei der Ausstattung der Kirche und des neuen Gemeindezentrums.